



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

06.01.1935 (Nr. 6)



Das amtliche Organ des Senats

der Freien Hansestadt Bremen

Wochenblatt: Bei täglichem Erscheinen 20 Pf. einwöchentlich 80 Pf. ...

1935

Angaben: Grundpreise: Die 22-mm-Felle im Angelegteil 12 Pf. ...

Nr. 1. Vierteljahr

Sonntag, 6. Januar

Einzelpreis 15 Rpf.

Frankösischer Saar-Exploitationsdienst
Aufsehenerregende Veröffentlichungen der „Deutschen Front“ über die Druckmittel der Bergwerksdirektion

Saarbrücken, 5. Januar. Die Tageszeitung „Deutsche Front“ veröffentlicht heute auf 12 Seiten ...

geführt, wenn ein Beamter der Bergwerksdirektion einen vorbereitenden ...

Die französische Bergwerksdirektion hat diese öffentlichen Äußerungen ...

hendes Schriftstück geführt, daß es als ruhiger und fleißiger Mann bekannt ist ...

Sturmreif
R. M. Nicht das Saargebiet ist es, das für den Generalangriff am nächsten Sonntag noch kurzweiliger „geholet“ werden mag ...

Nach den Vorfällen des letzten bekannten ...

Am Sonntag, dem 10. Verhandlungstage im großen Saal des ...

nicht nur er selbst zusammengebracht, sondern das ...

Ausgaben. Sie erklären, mit dem Fall Delattre nichts zu tun zu haben ...

Schon am heutigen Sonntag wird im Saarland gewährt: Die Eisenbahnen sowie die Post- und Polizeibeamten ...

Die Stadt der heiligen Drei Könige

Am 6. Jan. 1535 wurde Lima gegründet. Ein feiner Regen rieselt herab. So fein, daß niemand den Regensturm ...

nannte. Doch von Anfang an war unter den Anhängern der ...

Petroleum ... gehört nicht alles den Bankiers der Welt? ...

Die Palme küßte die Rose
Ein Schicksal in drei Beispielen / Von Heinrich Ruppert

[illegible]

Begegnung mit einer großen Dame

Zurück vom Filmurlaub — Ein Vordgespräch mit Hil Dagober — Silberstermächern in Madeira



Wenn man möbige Dinge aus dem Weg hat der Begegnung mit einer großen Dame ansetzen sollte, so mußte man allen schon deshalb diese Frau mit unter die Begegnungen und nicht zum Christenfesten der Welt. Hil Dagober ist nämlich aus der Welt-Dagober-Kategorie angelassen. Aber nicht allein: Seine Schöpfung und sein Gesangs- und Tanzvermögen, das er vor jeder Begegnung auf eine vollendete Weise einsetzt — und das eben galt es, zu bewahren.

Immerhin, diese Begegnung ist die letzte, die er auf der Welt für sich selbst aufbewahrt. Hil Dagober ist nämlich aus der Welt-Dagober-Kategorie angelassen. Aber nicht allein: Seine Schöpfung und sein Gesangs- und Tanzvermögen, das er vor jeder Begegnung auf eine vollendete Weise einsetzt — und das eben galt es, zu bewahren.

Da sie uns modern kommt oder historisch — immer ist es die schlaumante und dominierte Eleganz dieser Frau, unterirdisch durch die Schönheit und die kleine Größe ihres Körpers und durch die Fähigkeit ihres wie eine Gasse geschliffenen, von dunklen Haaren umrahmten Gesichtes, in dem überaus feine, merkwürdige Augen leuchten, die jeden aus neuen Folgen.

Was ganz prima mit dem kleinen Hil Dagober gelungen ist, wenn man sie gegenübersteht und sich mit ihr unterhält. Nicht nur über Film — sie hat es weit über das hinaus, alle die sogenannten Stars, von neuartigen Freunden über ihre Kunst oder von neuen Dingen immer dieselben Fragen zu hören, haben Sie... Werden Sie... Was tun Sie, wenn...?

Mit dem Vögel-Schiff "Columbus" war sie zwei Wochen unterwegs nach Madeira gewesen, um zwischen der Berliner Arbeit mal ganz losgelassen zu sein, die 14 Tage lang die Galtz auf der See und die halbe Saison der "Gültigen Inseln" in ihre Lungen hineingepumpt. Aber es macht ihr Spaß, daß sie jetzt bei ihrer Ankunft schon wieder mitten drin sind und nun hier in aller Ruhe plaudern, mitten im Trübel der Ankunft und Abfertigung der 1400 Passagiere.

Etwas für die Münzsammler ...

... und darüber hinaus für uns alle

Aus Anlaß der bevorstehenden Abstimmung im Saargebiet hat die Bayer. Staatsmünze im Einklang mit dem Saar-Bevollmächtigten des Reichsfürstentums Saar-Entwicklungs- und Wirtschaftsausschusses eine halbkreisförmige Ausgabe, die in den nächsten Tagen mit besonderer Genehmigung durch den Reichs- und Preussischen Minister des Innern ausgeben wird. Diese Ausgabe ist dem öffentlichen Verkauf übergeben worden.

Die Vorderseite dieser historischen Sonderprägung zeigt einen typischen deutschen Saar-Bergarbeiter, — gestaltet nach dem bekannten, ebenfalls von Kollé gezeichneten Steinbild "Saarbergmann" vor der Nationalgalerie, Berlin, — und trägt die Aufschrift "Deutsch die Saar immerdar".

In die und einen sowohl plastisch als künstlerisch ganz hervorragenden Gieß, sehen wir den Saarman in dem kleinen Stein der Prägung lebendig dargestellt; so wie ihn der Künstler im Bereich der Kollé und des Eisens erlief. Aufgründlich, aber mit verhaltener Kraft und Spannung steht er da, gleichsam das ganze deutsche Saarvolk verkörpernd. Ausdruck und Haltung verraten deutlich sein inneres Leben, er will zurück zum Reich, zum angestammten Vaterland und Leid in Einigkeit wieder mit ihm teilen.

So wird dem Saarbergmann, diesem trostlichen Dulder und tapferen Kämpfer für Heimat und Vaterland in dieser Prägung ein bleibendes Denkmal gesetzt, das zugleich ein Sinnbild der Arbeit bedeutet.

Die Rückseite dieser Sonderprägung bringt in begrenzter Relief eine landschaftliche Darstellung unseres Saargebietes, in der die wichtigsten Städte eingezeichnet sind; um die Wälder dieses Gebietes ist ein breiter Saum aus kleinen Bäumen angeordnet, die den Eindruck eines Saar-Flusses hervorrufen.

Die Prägung ist in alter Zinkmarke, 16 mm im Durchmesser und in Bronze ausgeführt und zum Originalpreis von 6 bzw. 3 RM bei allen Banken, Bankgeschäften und Sparkassen erhältlich; sie kann auch unmittelbar bei der Gesellschaft der Saar-Flüsse, Berlin 9, Postfach 13, oder durch die offizielle Auslieferungsgesellschaft, dem Bankhaus J. W. W. & Co., München 2, RM, bezogen werden.

Der Reinertrag dieser Ausgabe wird ausschließlich für die Aufgaben des Saar-Flusses und nach der Abstimmung vermerkt. Möge deshalb jeder Deutsche dieses charakteristische Gesichtsbild saarländischer Kunst erwerben; er hilft damit unseren Brüdern an der Saar.

Der Reichsbild für die Bühne und sollte sie als die Schönheit in Hoffmannsthal's "Weltreise" nach Salzburg. Wir sind dankbar dafür, denn seitdem hat sie sich genau wie im Film auch die Bühne und die Herzen der Theaterbesucher erobert, nicht nur in Berlin, sondern auch in allen anderen deutschen Städten, und sie erzählt mit Besondere — das ist, was wir erst fähig eine ganz andere Frau des deutschen Films und der deutschen Bühne, Hil Dagober, befehlige, daß gerade die als so reizvoll vertrieben Norddeutschen, besonders in den Hansestädten, ihr noch jedesmal einen besonders herzlichen Empfang bereitet hätten.

Wie mit ihrem letzten Tourneefilm "König" will Hil Dagober auch dieses Mal wieder mit einem Film kommen, und zwar aus der Zeit der Kaiserin Elisabeth, auf Reisen gehen. "König" und "König" kennen mich meine Freunde ja genug aus meinen vielen Filmen, sagt sie, und um so mehr freut es mich, wenn sie mich dann auch einmal von der anderen Seite kennenlernen. Aber mit dieser Tournee ist es noch lange nicht genug. Gleich danach erwartet sie im April die Erfüllung eines neuen Filmvertrages, in dem sie als die Hauptrolle in mehreren weiteren Filmen spielen wird. Man sieht eine Menge Arbeit, in der es nur wenig Kämpfen geben wird. Aber für ihre Freunde zugleich aus der Erwartung, daß sie bald wieder Gelegenheit haben werden, sich von dem Charme dieser Frau aufs neue begreifen zu lassen.

Hans M. Hoffmann.

Saar-Ehrenbrief des VDA

Der Saar-Bevollmächtigte des Reichsfürstentums hat den Vögel-Schiff "Columbus" beauftragt, am 11. und 12. Januar, den beiden Tagen vor der Volksabstimmung im Saargebiet, nachmittags das bekannte Jahrbuch 1935 "Unsere Saar" zum Besten des saarländischen

den Winterhilfswerks im ganzen Reich zu vertreiben. Wie der Saar-Bevollmächtigte ausdrücklich hingewiesen hat, erfolgt dieser Verkauf im Einklang mit dem Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern und unterliegt nicht den Einfuhrbeschränkungen des Sammelgesetzes vom 1. November 1934. Genehmigungen durch andere Behörden oder Dienststellen werden nicht für erforderlich erachtet. Aus der Reichsleiter Hildegard hat seine Zustimmung zum Verkauf des Jahrbuchs gegeben.

Stadt- und Landgebiet Bremen mit nächster Umgebung werden nach einem bestimmten Schlüssel (drei Bücher auf etwa 1000 Einwohner) 950 Stück zur Verfügung gestellt. Blumenfeld 40, Osterholz-Scharmbeck 20 und Begegnung 15. Die Sammler, die das Buch verkaufen (das Stück zu 1.— RM), und die nicht unter 14 Jahren sein werden, erhalten eine Urkunde in schwarz-weißer Farbe mit dem Ausdruck: "Saar-Ehrenbrief des VDA für das saarländische Winterhilfswerk". Der Vertrieb der Bücher erfolgt in Verbindung mit dem Arbeitsamt "Deutsche Buchmode".

Der VDA bittet schon heute die Einwohner seines Gebietes Bremen, die nachstehende genaue Anzahl an Vögel-Büchern den Sammlern abzugeben, damit ein voller Erfolg für unsere saarländischen Brüder und Schwestern erzielt werden kann.

Zweite kaufmännische Gehilfenprüfung des Reichsverbandes. Die Kleinhandelskammer zu Bremen teilt mit: Der Termin für die zweite kaufmännische Gehilfenprüfung ist auf Sonntag, 24. März, festgelegt worden. Alle Lehrlinge (männlich und weiblich) des Kleinhandels, die bis zum 30. Juni dieses Jahres ihre Lehre beenden, haben sich zur Prüfung zu melden. Ungelaufene des Kleinhandels, die im Vorjahr die Möglichkeit der Ablegung der kaufmännischen Gehilfenprüfung nicht wahrgenommen haben, werden auf besonderen Antrag zur Prüfung zugelassen. Vorbedingung für die Anmeldung zur kaufmännischen Gehilfenprüfung kann ab 15. Januar beim Prüfungsamt der Kleinhandelskammer, Bremen, Contrefort 16, Zimmer 3, in Empfang genommen werden.

Jan Maat fährt in die Welt hinaus

Mit Seefahrt und Seefahrtsbuch — Besuch auf der Heuerstelle Bremen



buch erhält. Dies ist eines der wichtigsten Dokumente für den Seemann, in dem nicht allein die Personalausweise mitgeführt werden, sondern auch alle von ihm gemachten Beobachtungen festgehalten werden. In besonderen Fällen und Fällen dient dieses Seefahrtsbuch

Neues, vom Senat beschlossenes Gesetz

für die Leiter und Assistenten

Der Reichshofrat in Oldenburg und Bremen, verordnet nachstehendes vom Senat beschlossenes Gesetz: Leiter von privaten Unterrichtsanstalten und Lehrern an solchen Anstalten kann die Ausübung ihrer Tätigkeit unterlagert werden, wenn sie einen beratenden Rat nach ihrer Vorbildung oder wegen Unzuverlässigkeit nicht geeignet sind. Mangelnde Eignung im Sinne dieser Vorschrift ist auch die Unfähigkeit oder die fehlende Bereitschaft, die Tätigkeit eines Leiters oder Lehrers im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung auszuüben.

Über die Unterlegung der Tätigkeit eines Leiters oder Lehrers an privaten Unterrichtsanstalten entscheidet, auf den dahingehenden Antrag des Senats für das Bildungswesen, der Senat. Das Gesetz tritt sofort in Kraft.

Bremens Lebenshaltungs-Indizes

Zahlen aus dem Statistik-Bureau

Die nach den neuen Vorschriften des Statistischen Reichsamts berechneten Indizes der Lebenshaltungskosten für den vierwöchigen Bedarf einer fünfköpfigen Familie (bestehend aus 2 Erwachsenen und 3 Kindern im Alter von 12, 7 und 1½ Jahren) stellen sich im Vergleich mit den entsprechenden Lebenshaltungskosten im Durchschnitt Januar/März 1934 = 100, in den letzten Monaten folgendermaßen:

1934	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
1. Ernährung	103,7	103,2	103,6	104,6
2. Heizung u. Beleuchtung	100,9	100,9	100,9	100,9
3. Wohnung	100,9	100,9	100,9	100,9
4. Bekleidung	100,7	100,3	100,3	100,3
5. Sonst. Bedarf einschl. Unterhaltungskosten	97,7	97,7	97,7	97,7
6. Gesamt	101,8	102,3	102,5	103,0
7. 1.—5.	102,4	103,1	103,5	104,0
8. 1.—3.	102,6	102,3	102,8	103,2

als Pass. Denn nicht selten kommt es vor, daß ein Seemann von einem Schiff, infolge Erkrankung eines anderen, als Ersatz nach einem fremden Hafen angeordnet wird. Gewisse Beschränkungen in der Entfernung sind natürlich zu berücksichtigen. Seemanns fremder Nationalität sollen nach Möglichkeit nicht angeordnet werden, da sie, wenn das Schiff keinen Hafen anläuft, die auf Kosten der Reederei als Passagier in ihre Heimat befördert werden müssen.

Im Seemannsamt trägt sich der Seemann in die Musterrolle ein, die jedes Schiff führt. Durch die Einschreibung unterwirft er sich mit seiner Unterfertigung den gültigen Gesetzen der Seefahrt. Diese Musterrolle dient für den Kapitän als Ausweis den Behörden gegenüber. In ihr ist angegeben, wohin das Schiff fährt, welche Ausstattung darauf befestigt ist usw.

Was er alle diese Formalitäten erfüllt, darf Jan Maat seinen Seefahrt, in dem er die Gebrauchsgegenstände seines fähigen Lebens verpackt, unter dem Arm nehmen und an Bord gehen. Und nun fährt er hinaus in die Welt. Hinter mancher Ähre, fahrt Seemanns-Haus verläßt sich das weiche Herz, ein tiefes Gemüt, das in Ruhe und Liebe an seine Heimat, sein deutsches Vaterland, ein Frau und Kinder hängt und jede Rückkehr in den Heimatort wird zu einem Ziel der Freude.

Ein 80-jähriger. Ihr 80. Lebensjahr vollendet am morgigen Montag Graf Martine Pollard-Wine, Hofungstr. 21. In geistiger und körperlicher Frische verfolgt sie alle Geschehnisse des Tages.

Ein 24-jähriger. Heinrich Bräunig, Bachtholdestr. 24, begibt am heutigen Sonntag in gelber und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag.

Grauer Umhang, rotes Mühenband ...

Gliedmänner bieten an — Lotterie mit Einlagen als Lebensversicherung

Nachhaltig, wie die Gliedspitze sind sie wieder aus der Erde gemahnt, die lang entbehrten, grauen Gliedmänner in unserer Stadt! Dieser einträgliche "Brotträger" im weiten, wehenden grauen Mantel mit der schmalen, rotbändernten Spitze hat es nun einmal angetan. Die Lotterie bietet er an, Gliedspitze, die nicht nur unter eigenem Wohl im Auge haben, sondern vornehmlich das Wohl einer ganzen Gemeinschaft, unseres Landes während der Winterszeit.

Über der Wälder möchte immer gerne auch eine kleine Freude für sich haben, er braucht sie und wird sie haben!

Erstens fikt die Lotterie einem jeden Brief zwei hübsche Glücksspielkarten, von denen eine Karte ein Gewinn ist, meistens ist ein Teil der Karten mit Briefmarken versehen, die ein besonderes Gepräge haben: Eine ganz hübsche Schale, die einflammt ein Feuer, das ein strahlendes Herz umschließt.

Nun steht aber eine noch viel größere Freude in Aussicht. Man kann eine Menge Geld sofort

gewinnen. Jede Lotterietirage — bringt 150.000 Gewinne und fünf Prämien. 5000 Mark ist der Hauptgewinn einer jeden Serie. Die Prämien gelangen erst im März zur Verlosung und jede einzelne kann 1000 Mark gewinnen. Kein Los darf also einfallen oder wegwerfen, ohne vorher den Prämienchein abgetrennt zu haben.

Das neue Jahr hat begonnen, wir möchten so gern es froh beginnen, wir laden immer wieder von neuem das Glück. Wir sind da nicht einmal klüger und besser, das Glück nicht erst in dunklen Fernen zu suchen, sondern es im kleinen Alltag schnell zu erfassen!

Der graue Gliedmann, der dieser Tage wieder erlitten ist, bietet uns mit lächelnder, freundlicher Miene die so gekosteten Glücksspielkarten an. Werden wir da gleichgültig vorbeigehen können? Wohl niemand. Denn jeder dieser kleinen Briefchen bringt ja so viel Glück im neuen Jahr, nicht nur dem einzelnen, sondern uns allen, dem ganzen deutschen Volk!

Für Saaraabstimmung am 13. Januar ein neuer



Bedeutende Anlässe zeigen immer wieder, wie wichtig der Besitz eines zuverlässigen Radio-Gerätes ist. Es ist vielschön, solche Ereignisse am eigenen Radio-Apparat zu verfolgen, unabhängig vom freundlichen Nachbar.



Saba 230 WL P, Zweifach-Zweikreis, Reflexzweier in Kunststoff-Gehäuse, mit eingebautem elektrodynamischen Lautsprecher ohne Röhren RM 178.—

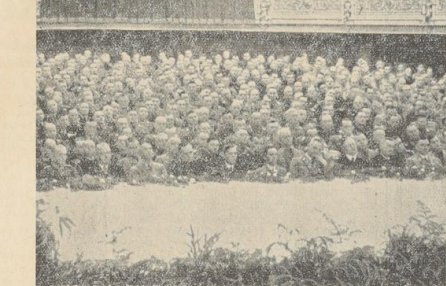
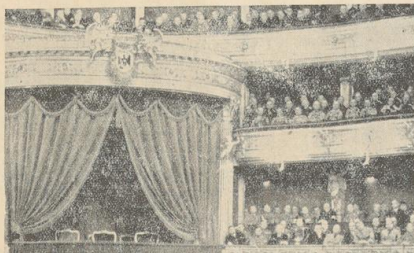
Saba 230 WL H, dasselbe Gerät, jedoch in schönem Holzgehäuse ... RM 202.—

Die neuesten Bilder vom Tage

Bild-Sonderdienst der BZ.



Die große Treuefundgebung der deutschen Führerschaft. Bild in die Ehrenloge während einer Pause der Treueführung des „Tombäuer“. In der vorderen Reihe von links nach rechts: Reichsführer der SS, Himmler, Reichswehrminister v. Blomberg, der Führer, Ministerpräsident Göring, der Chef des Stabes Lohr.



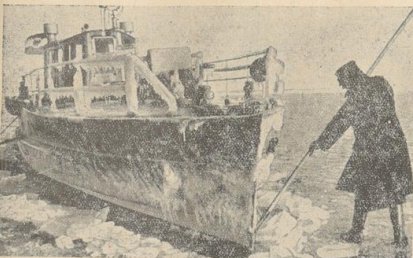
Die große Treuefundgebung der deutschen Führerschaft. Bild in die Staatsoper zu Berlin während der Treueführung der gesamten deutschen Führerschaft. In der vorderen Reihe von links nach rechts: Reichsführer der SS, Himmler, Reichswehrminister v. Blomberg, der Führer, Ministerpräsident Göring, der Chef des Stabes Lohr.



Die Emanzipation der türkischen Frau. Die türkische Nationalversammlung in Ankara hat durch ein Gesetz nunmehr auch den Frauen über 20 Jahre das Wahlrecht erteilt. Aus diesem Anlaß fand vor dem Freiheitsdenkmal in Istanbul eine große Frauenkundgebung statt, von der unser Bild die bekannte türkische Frauenrechtlerin Hürriyet Nispet zeigt.



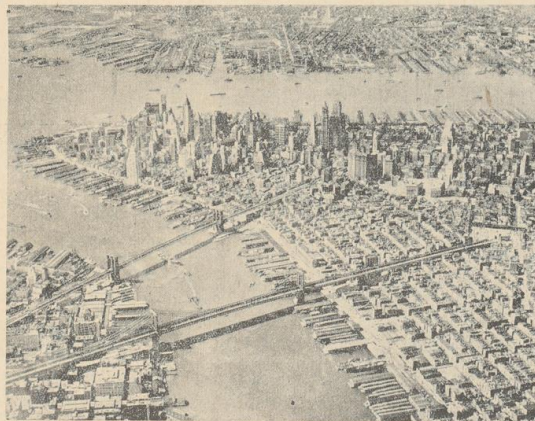
In Kürze wird in Marielle der Riesenprozeß wegen des Attentats auf König Alexander von Jugoslawien beginnen. Die Witwe Königinmutter Maria von Jugoslawien wird hierbei als Nebenklägerin auftreten. Unser Bild zeigt von rechts nach links den Untersuchungsrichter und ehemaligen französischen Außenminister, Paul Boncour und den Rechtsanwalt Ramatte.



Kältemasse in Ostpreußen. Während das übrige Mitteleuropa sich eines milden Winters erfreut, ist über Ostpreußen ganz plötzlich eine Kältemasse hereinübergezogen. Zahlreiche auf See befindliche Schiffe frozen ein. Unser Bild: ein eingefrorener Jollutter vor der ostpreussischen Küste.



Machts Nachfolger. Zum Nachfolger des Polizeikommissars von Saarbrücken, des berühmten Emigrantenkommissars Madits, wurde jetzt der norwegische Polizeikommissar Jonas Lie ernannt. Die war Inspektionsführer und Polizeihauptmann in Oslo.



Der Schauplatz des New Yorker Schiffsunglücks. Bild auf den East-River in New York mit der Manhattan- und Brooklynbrücke, in deren unmittelbarer Nähe sich ein schwerer Schiffsunglück ereignete. Der Rattenbunker „Vergilant“ wurde in diesem Unfall von einem Landschiff getrennt und verlor sofort.



In wenigen Tagen wird das Saargebiet wieder zur Grenze haben, und zwar die nach dem französischen Völkchen. Die Abkündigung am 13. Januar wird die unnatürliche Grenze, die dieses deutsche Land von Deutschland 15 Jahre trennte, verschwinden lassen.



HANS FRANCK Jakob Johannes DER OPFERWEG EINES SAARDEUTSCHEN

(5. Fortsetzung)

Jakob Johannes hatte vor kurzem gelesen, daß man in Frankreich einen unbekannten Soldaten aus einem der vielen Massengräber geholt und in Paris mit höchsten Ehren als Nationalhelden unter dem Triumphbogen beigesetzt habe. Auch in England, in Amerika wollte man das Gleiche tun. Der Artikelleser hatte mit beweglichen Worten gefagt, daß Deutschland bei dieser nationalen Sache wiederum seine Pflicht gegen die Gefallenen veräume und es nicht zu der gleichen Volksherrung seiner im Krieg geliebten Söhne zu bringen vermöge.

Nein! widerstand der von französischen Soldaten gefüllte Jakob Johannes in seiner Reflexion zu Saarbrücken dieser Behauptung. Die Siegesfahnen mochten den Unbekannten Soldaten, dem sie die höchste Ehre erwiesen wollten, unter den Toten finden und ihn mit militärischem Schaugeränge zum zweiten Male begraben. Deutschland aber, das bezeugt, das geteilt, in Ketten gelegt, geküßelt, getreten, gestußt wurde wie er, mehr als er, Deutschland mußte den Unbekannten Soldaten, der sich durch die Errichtung des Vaterlandes der höchsten nationalen Ehre würdig erwie, unter den Lebenden finden.

Nur wenn es Deutschland gelang, diesen Unbekannten Soldaten unter den Millionen der Gefallenen zu finden, und wenn dieser Unbekannte Soldat Deutschland, das wieder Deutschland, zu finden vermöge, nur dann würde die

Belagerungszustandes durch General Andauer, samt den damit sich ohne weiteres ergebenden Verbots- und Strafordnungen belangigwerden sei, wurde von Jakob Johannes unumwunden und vorbehaltlos bejaht. Auch daß er in der Wirtschaft „zur Erholung“ mit der Waise in der Hand betreten sei, leugnete der Maroffaner, die alle das gleiche auslagten, mehr schau, um Jakob Johannes zu dem Eingekündnis zu bewegen, daß allerdings der Schein gegen ihn händte; aber eben doch nur, wie er mit vollem Nachdruck betonte, der Schein.

Dennobst diese beiden, durch Eingekündnis des Angeklagten und Auslage der zwölf Zeugen bedingten Tatsachen durchaus zur Festung des Urteils genügt hätten, gab man Jakob Johannes dennoch Gelegenheit zu einer Darstellung seines Falles in seinem Sinne. Man sah freilich keine belangvolle Befundung, sondern nur eine unbedeutende, teilweise Entschuldigung des Angeklagten. So hieß es: Die französischen Richter, die Erzählung des deutschen Arbeiters, der um sein Leben kämpfte, mit halbem Ohr. Man blätterte in den Akten, wirbelte den Schnurband, beloh, pulste Jakob, flüster miteinander, lächelte unterdrückt, harzte gelangweilt in die Luft.

Bei seiner Behauptung, daß den durchaus nicht abgekannten Schuß keineswegs er gefeuert hätte, wurde der erzählende Jakob Johannes von dem Dolmetscher mit der Frage folgendermaßen: Wer denn geschossen habe?

Ein Fremder, nicht mehr zurechnungsfähiger, alter Mann.

Den Namen kenne er natürlich nicht?

Doch.

Wie er also heiße, dieser angebliche Schütze?

Der Heilmann.

Das sei nur in leicht bedingtem Maße ein Name, helle die unverständliche Hälfte dessen, daß womit man in Europa Menschen eindeutig bezeichne. Wo der sogenannte Johannes denn wohne?

Wissenschaftlich kann das man als Zeugen heranziehen können!

Die Versicherung des Eisenbahnarbeiters, daß

ihm die Wohnung und die Person des Schützen unbekannt seien, weil er ihn nur ein paarmal in der Wirtschaft „zur Erholung“ zufällig getroffen sei, wurde von Jakob Johannes unumwunden und vorbehaltlos bejaht. Auch daß er in der Wirtschaft „zur Erholung“ mit der Waise in der Hand betreten sei, leugnete der Maroffaner, die alle das gleiche auslagten, mehr schau, um Jakob Johannes zu dem Eingekündnis zu bewegen, daß allerdings der Schein gegen ihn händte; aber eben doch nur, wie er mit vollem Nachdruck betonte, der Schein.

Dennobst diese beiden, durch Eingekündnis des Angeklagten und Auslage der zwölf Zeugen bedingten Tatsachen durchaus zur Festung des Urteils genügt hätten, gab man Jakob Johannes dennoch Gelegenheit zu einer Darstellung seines Falles in seinem Sinne. Man sah freilich keine belangvolle Befundung, sondern nur eine unbedeutende, teilweise Entschuldigung des Angeklagten. So hieß es: Die französischen Richter, die Erzählung des deutschen Arbeiters, der um sein Leben kämpfte, mit halbem Ohr. Man blätterte in den Akten, wirbelte den Schnurband, beloh, pulste Jakob, flüster miteinander, lächelte unterdrückt, harzte gelangweilt in die Luft.

Bei seiner Behauptung, daß den durchaus nicht abgekannten Schuß keineswegs er gefeuert hätte, wurde der erzählende Jakob Johannes von dem Dolmetscher mit der Frage folgendermaßen: Wer denn geschossen habe?

Ein Fremder, nicht mehr zurechnungsfähiger, alter Mann.

Den Namen kenne er natürlich nicht?

Doch.

Wie er also heiße, dieser angebliche Schütze?

Der Heilmann.

Das sei nur in leicht bedingtem Maße ein Name, helle die unverständliche Hälfte dessen, daß womit man in Europa Menschen eindeutig bezeichne. Wo der sogenannte Johannes denn wohne?

Wissenschaftlich kann das man als Zeugen heranziehen können!

Die Versicherung des Eisenbahnarbeiters, daß

Nächsten ebenfalls hätte geschossen können. Einen deutschen Kameraden hineinreihen und über ihn hinweg den Aufstieg ins Leben laßen? Nein.

Die Verlesung des Angeklagten, daß er aus kameradschaftlichen Gründen den Namen des Waisenbesizers nicht preisgeben werde, quittierte man mit unterwürfigem Geräusche.

Der Fall hatte sich in voller Rundheit zum Kreis geschlossen. Einmal mehr, ausgedehntes Vergehen von der einen Seite, läugerliche, großsprecherische Verteidigung von der anderen Seite her. Schluß!

Jakob Johannes nannte zwei seiner Arbeiterkollegen als Zeugen für die Richtigkeit seiner Behauptungen, daß die Waise, welche er zufällig bei dem Eindringen der zwölf Maroffaner in Händen gehalten habe — keineswegs um sie zu gebrauchen, sondern um den Unbekannten als Toten, der den Schuß getan haben sollte.

Der Namen des Waisenbesizers kenne er natürlich auch nicht?

Doch, gab Jakob Johannes abermals zur Antwort.

Vermutlich genau so wie den Namen des Schützen? Daß man hinterher weil man auf eine im Sande verlaufende falsche Spur gefahrt sei, noch weniger herausbringe als ohne Kenntnis der Namensangabe.

Der Berichtleser erwiderte: Von dem Festher des Revolvers wisse er Vornamen und Hinternamen, wisse er noch mehr als die Namen.

Wie er denn heiße, der lügenhafte Revolverbesitzer?

Jakob Johannes weigerte sich, den geforderten Namen zu nennen. Sein Leben dadurch zu retten, daß er ein anderes Leben den Feinden — denn Feinde, nicht Vertreter des Friedens, waren diese Richter — auf Gnade und Unnade auslieferte, das ging gegen seine Soldatenehre. Ihn hatte es erwidert: Er mußte schloßendlich alles daran setzen, sich aus dem Schloß mit mehr herausarbeiten. Gelang es ihm durch eigene Kraft — gut, gelang es ihm nicht — nun wohl, so geschah ihm nicht — wenn auch auf andere Weise —, was mit Millionen geliehen war: was auch ihm vier Jahre lang an ungezählten Tagen, in ungezählten

(Fortsetzung folgt.)

60 Pg. 1

Der einsichtige Geschäftsmann inseriert in der Bremer Zeitung

Leider nämlich . . .

Lobed sah gar nicht auf. „Sie sehen doch, daß ich reite“, gab er ungehalten zurück und las leerenrubig weiter.

ihnen/ Von Werner Schumann

Am es sich abzugewöhnen, daß er in seinem Gedanken auf dem Wege zur Universität in eine ganz andere Gegend weiterging, hatte Lobed es sich zur Regel gemacht, von der Haustür wegzu-

Der Wig vom zerstreuten Professor — wie alt nicht zweihundert Schritte abzuzählen und dann

Lobed sah gar nicht auf. „Sie sehen doch, daß ich reite“, gab er ungehalten zurück und las leerenrubig weiter.



Das Riesenspielzeug

Belchian und Rafines Monasterium (S. 107). Die Beschreibung und Beschreibung der Belchian und Rafines Monasterium (S. 107) ist eine sehr interessante und wertvolle Arbeit, die die Geschichte der Belchian und Rafines Monasterium (S. 107) darstellt. Die Beschreibung der Belchian und Rafines Monasterium (S. 107) ist eine sehr interessante und wertvolle Arbeit, die die Geschichte der Belchian und Rafines Monasterium (S. 107) darstellt.

Im Jupiter-Licht

WOCHENTLICHE FILMBEILAGE DER BREMER ZEITUNG • NR. 1. SONNTAG, DEN 6. JANUAR 1935



Luise Ullrich und Adolf Wohlbrück in dem erfolgreichen Film „Regine“

Der kommende Film: „Symphonie der Liebe“

Ein Filmregisseur vom Standpunkt des Schauspielers

Kürzlich hat sich ein neuer Name im Almanach der Filmkünstler, aber er hat lange Zeit an dem nicht letzten Schicksal zu tragen gehabt, das Künstler immer wieder erleben, nämlich, des Schnellvergeßens.

Wenn man diesem jungen Künstler gegenübersteht, so ist das fast unverständlich, denn man spürt umständlich diesen tiefen und den leuchtenden Reiz, der nur in talentierten Menschen zu finden ist, und ein talentierter Mensch ist es doch nach dem Gesetz der Kraft doch immer durch. Anders kürzlich hat er sich regisierend gemeldet auf eine Aufgabe. Für seine größte Aufgabe hält er die Rolle des jungen Ingenieurs in dem Film „Symphonie der Liebe“.

Eva, die junge Frau eines um viele Jahre älteren Mannes, leitet die Scheidung ein, da sie bei ihrem Mann ihr Glück nicht gefunden hat. Sie steht in ihr Elternhaus zurück und lernt dort den jungen Ingenieur Paul kennen, der sie aus einer peinlichen Situation befreit und ihr auch bei einem kleinen Unfall Hilfe leistet. Eva erregt bei dem jungen Ingenieur zuerst etwas Mißtrauen, aber sie hat Gelegenheit zu beobachten, wie behutsam er einer Dame die Freiheit widmet. Eva erkennt seine innere Zartheit. Trotz der Eitelkeit ihres geliebten Mannes, wieder zu ihm zurückzukehren, bleibt Eva fest, da sie ihre Liebe zu dem jungen Ingenieur erkannt hat. Mit dem großen Liebesglück Eva und der Erfüllung aller Wünsche endet dieser Film.

Von den Aufnahmen zu diesem Film spricht Mog mit einer seltenen Begeisterung. Auf die direkte Frage nach Gustav Wagners Antwort er:

Auch ein Latein

Bergführer sind doch Originale

Die Filmproduktion Dr. Handels ins Montblanc-Geheimnis brachte die dortige Bergführer in seine Aufregung. Waren doch mit diesen Filmaufnahmen für den Cine-Almanach-Film der „Der ewige Traum“, zahlreiche Verdienstmöglichkeiten gegeben, die man diesen weiterverarbeiten und ein hartes Leben führen lassen sollte. Denn auch in den Tälern des Montblanc geht die Entwicklung wie in den vielen anderen Gebieten der Ost- und Westalpen und der trostlosen Dolomiten.

Se populärer der Bergsport geworden ist, um so weniger wird die Rolle und Bedeutung der alpinistischen Führer in Anspruch genommen. Zahlreiche alpine Berge fördern die Bergsteigerei und das Alpinismus. Immer lebender werden große und verhältnismäßig kleine Expeditionen durchgeführt. Kein Wunder also, daß der von Dr. Handels gedrehte Cine-Almanach-Film der „Der ewige Traum“, von dem einheimischen Führern als eine Gelegenheit zum Geldverdienen selbst begünstigt wurde.

Bergführer sind doch Originale, das bringt der Beruf mit sich. So sollte auch in diesen Filmen während der Filmaufnahmen die besten Führer, und unsere Filmleute wurden mit interessanten Taten bekannt.

Einmal sprach ein Führer aus Chamony und ein anderer aus Oberhalbstein über die Wetterausichten. Das Wetter ist bekanntlich ein Thema im Gespräch. Der Oberhalbsteiner Wetterausichten habe. Als der andere entgegnete, daß das Wetter in Chamony im Sommer und recht recht dem Wetterwechsel folgt, wenn es, sei es selbst, doch immer gut gewesen, wäre er ihm mit den Worten: „Ja, mein Vater, der Mond von Chamony ist auch ganz was anderes.“

Dieser Führer war überhaupt der erklärte Führer der Filmleute. Seit vielen Jahren schon

„Nach allem, was ich bei den Aufnahmen erlebt habe, ist Gustav Wagners der Regisseur, der es im wahren Sinne des Wortes versteht, einem Schauspielers die richtige Einstellung zu geben. Für seine Schauspieler gibt es nur eine Aufgabe, willig mitzutun, alles andere tut der Künstler Wagners und der Regisseur Wagners lenkt seine Darsteller.“

Er gibt den Schauspielern nicht nur die allein richtige Einstellung, sondern weiß sie zu einem absoluten Werk zu machen und seiner Situation zu machen. Die Aufnahmen zu dem Film „Symphonie der Liebe“, die Monate in Anspruch nahmen, wurden in der besten Natur der Karpaten gemacht und zwar in Dobosina. Hier in der kleinen Tata ist noch echte Wildheit und wilde Größe.

Wagners ließ alle seine Leute zunächst einmal 14 Tage in dieser Umgebung, damit sie erst einmal richtig die Atmosphäre in sich einfingen. Nicht etwa doch nun gepöbelt wurde, nein, in feierlichem Mit-einanderleben formte Wagners seine Darsteller. Er zog kaum später denn Kiegl zu seiner feierlichen Haltung, weil selbst zur schlichten Kameradensolidität. Dann ging es an die Aufnahmen. Eine Arbeitsweise, wie sie in Europa sonst unbekannt ist, führte Gustav Wagners durch, nämlich die, daß die Arbeit in chronologischer Folge ihren Ablauf fand. Eine fortwährende Erwägung mußte der Regisseur, der bekanntlich ein absoluter, nachlässiger der Regie ist, vernünftigen haben, einen häufigen Wechsel des Arbeitsplans vorzunehmen.

So fanden beispielsweise Aufnahmen in Ungarn und der kleinen Tata statt. Auf diese Weise wurden die Vorbedingungen für die bei der Arbeit not-

wendige innere Spannung gegeben, wie auch die medienle Umgebung und Naturerlebnisse die jeweilige Beweglichkeit erhöhen mußten.

Wagners scheint nicht die Mühe, die im Mannes- und Weiblichen bei den Aufnahmen zu nehmen, mit durchspielen zu lassen, so daß jeder im Kleinen nur ein Rädchen und dadurch ein leichteres Wiedererleben möglich war.

Daß diese Arbeit überaus interessant, befriedigend und lehrreich war, ist selbstverständlich. Mit Stolz kann ich behaupten, daß ich in dieser Zeit innerlich gewachsen bin. Ganz davon abgesehen, daß wir einmal ein Schattenspiel zu sein, so ist die unangenehme und unverständliche Natur und die noch unangenehme primitive Bevölkerung mitnäh.

So war es einerseits. Und andererseits füllte man sich auch mit dem eigenen. Bezaubert vom eigenen. Die eigene Persönlichkeit war zerrieben und nicht einmal ein Schatten des Verlustes blieb übrig, anders als dieser von Wagners gedachte Mensch, als der Ingenieur Paul, zu denken und zu handeln.

Ganz getaner Arbeit gab es dann wieder etwas wie ein Wieder-zu-sich-Kommen, weil man das Geschehen und das Erlebnis von sich wieder trennen durfte. Aber es blieb noch heute etwas zu sagen, daß es nicht nur ein Schatten des Verlustes blieb, sondern der gespielten Rolle in jedem einzelnen Festgehalten und hatten geliebt.

„Wir drehen den deutschen Volksfilm“

Interview mit dem Filmregisseur Hans Steinhoff

„Was drehen Sie denn jetzt?“ fragen wir Stein. „Ich drehen die Aufnahmen zu dem großen Film „Nannings-Film“, der alte und der junge König“, obgleich ihm anzusehen ist, daß er keine Minute Zeit hat, und diesmal bleibt er wirklich stehen, sieht uns lange nachdenklich an, so daß man bei nahe vermuten möchte, er müßte erst nachdenken.“

„Was wir drehen“, beginnt er dann langsam. „Dieser Film hat das RNS bestimmte Film heißt „Der alte und der junge König“, spielt zur Zeit des Soltdanönings in Potsdam, also zweihundert Jahre zurück.“

„Also großer geschichtlicher Film?“, fragt einer, und faßt dann folgende Bemerkung fort: „Eine Menge Menschen hat heute das Bedürfnis, die geschichtlichen Ereignisse in ähnlicher Weise zu sehen. Die Aufnahmen zu dem Film „Symphonie der Liebe“, die Monate in Anspruch nahmen, wurden in der besten Natur der Karpaten gemacht und zwar in Dobosina. Hier in der kleinen Tata ist noch echte Wildheit und wilde Größe.“

Er läßt den Sünden los, nimmt uns mit in die Erde und führt dann folgende Bemerkung fort: „Eine Menge Menschen hat heute das Bedürfnis, die geschichtlichen Ereignisse in ähnlicher Weise zu sehen. Die Aufnahmen zu dem Film „Symphonie der Liebe“, die Monate in Anspruch nahmen, wurden in der besten Natur der Karpaten gemacht und zwar in Dobosina. Hier in der kleinen Tata ist noch echte Wildheit und wilde Größe.“

„Nach allem, was ich bei den Aufnahmen erlebt habe, ist Gustav Wagners der Regisseur, der es im wahren Sinne des Wortes versteht, einem Schauspielers die richtige Einstellung zu geben. Für seine Schauspieler gibt es nur eine Aufgabe, willig mitzutun, alles andere tut der Künstler Wagners und der Regisseur Wagners lenkt seine Darsteller.“

Er gibt den Schauspielern nicht nur die allein richtige Einstellung, sondern weiß sie zu einem absoluten Werk zu machen und seiner Situation zu machen. Die Aufnahmen zu dem Film „Symphonie der Liebe“, die Monate in Anspruch nahmen, wurden in der besten Natur der Karpaten gemacht und zwar in Dobosina. Hier in der kleinen Tata ist noch echte Wildheit und wilde Größe.

Wagners ließ alle seine Leute zunächst einmal 14 Tage in dieser Umgebung, damit sie erst einmal richtig die Atmosphäre in sich einfingen. Nicht etwa doch nun gepöbelt wurde, nein, in feierlichem Mit-einanderleben formte Wagners seine Darsteller. Er zog kaum später denn Kiegl zu seiner feierlichen Haltung, weil selbst zur schlichten Kameradensolidität. Dann ging es an die Aufnahmen. Eine Arbeitsweise, wie sie in Europa sonst unbekannt ist, führte Gustav Wagners durch, nämlich die, daß die Arbeit in chronologischer Folge ihren Ablauf fand. Eine fortwährende Erwägung mußte der Regisseur, der bekanntlich ein absoluter, nachlässiger der Regie ist, vernünftigen haben, einen häufigen Wechsel des Arbeitsplans vorzunehmen.

So waren es einerseits. Und andererseits füllte man sich auch mit dem eigenen. Bezaubert vom eigenen. Die eigene Persönlichkeit war zerrieben und nicht einmal ein Schatten des Verlustes blieb übrig, anders als dieser von Wagners gedachte Mensch, als der Ingenieur Paul, zu denken und zu handeln.

Ganz getaner Arbeit gab es dann wieder etwas wie ein Wieder-zu-sich-Kommen, weil man das Geschehen und das Erlebnis von sich wieder trennen durfte. Aber es blieb noch heute etwas zu sagen, daß es nicht nur ein Schatten des Verlustes blieb, sondern der gespielten Rolle in jedem einzelnen Festgehalten und hatten geliebt.

„Was drehen Sie denn jetzt?“ fragen wir Stein. „Ich drehen die Aufnahmen zu dem großen Film „Nannings-Film“, der alte und der junge König“, obgleich ihm anzusehen ist, daß er keine Minute Zeit hat, und diesmal bleibt er wirklich stehen, sieht uns lange nachdenklich an, so daß man bei nahe vermuten möchte, er müßte erst nachdenken.“

„Was wir drehen“, beginnt er dann langsam. „Dieser Film hat das RNS bestimmte Film heißt „Der alte und der junge König“, spielt zur Zeit des Soltdanönings in Potsdam, also zweihundert Jahre zurück.“

„Also großer geschichtlicher Film?“, fragt einer, und faßt dann folgende Bemerkung fort: „Eine Menge Menschen hat heute das Bedürfnis, die geschichtlichen Ereignisse in ähnlicher Weise zu sehen. Die Aufnahmen zu dem Film „Symphonie der Liebe“, die Monate in Anspruch nahmen, wurden in der besten Natur der Karpaten gemacht und zwar in Dobosina. Hier in der kleinen Tata ist noch echte Wildheit und wilde Größe.“

Er läßt den Sünden los, nimmt uns mit in die Erde und führt dann folgende Bemerkung fort: „Eine Menge Menschen hat heute das Bedürfnis, die geschichtlichen Ereignisse in ähnlicher Weise zu sehen. Die Aufnahmen zu dem Film „Symphonie der Liebe“, die Monate in Anspruch nahmen, wurden in der besten Natur der Karpaten gemacht und zwar in Dobosina. Hier in der kleinen Tata ist noch echte Wildheit und wilde Größe.“

„Nach allem, was ich bei den Aufnahmen erlebt habe, ist Gustav Wagners der Regisseur, der es im wahren Sinne des Wortes versteht, einem Schauspielers die richtige Einstellung zu geben. Für seine Schauspieler gibt es nur eine Aufgabe, willig mitzutun, alles andere tut der Künstler Wagners und der Regisseur Wagners lenkt seine Darsteller.“

Er gibt den Schauspielern nicht nur die allein richtige Einstellung, sondern weiß sie zu einem absoluten Werk zu machen und seiner Situation zu machen. Die Aufnahmen zu dem Film „Symphonie der Liebe“, die Monate in Anspruch nahmen, wurden in der besten Natur der Karpaten gemacht und zwar in Dobosina. Hier in der kleinen Tata ist noch echte Wildheit und wilde Größe.

eine davon verläuft im Leben, in der Gegenwart, die andere in der Geschichte, in der Vergangenheit. Parallelen schneiden sich bekanntlich oft im Unendlichen, im Endlichen haben sie keinen Schnittpunkt. Mit anderen Worten: durch Spiegelung in vergangenen Zeiten wird so gut wie nichts erreicht. Geschichte ist oft für die Filmregisseure nur ein Vorwand gewesen, ein Hintergrund, auf dem sich ein Star abheben kann. Wenn wir einen solchen Film zu drehen haben, wissen wir, daß wir im Grunde nichts weiter tun als in irgendeinem Museum ein wenig Ordnung schaffen und diese Ordnung photographieren.

Das tun wir nicht. Sondern: Wir drehen den Film, in dessen Mitte der Goldatenfilm Friedrich Wilhelm III. steht, der erste große preussische Kaiser. Wir drehen ihn nicht, wir drehen ihn an. Einmal an die Quellen heranzugehen, weil unerschütterlich, daß dieser Mann auf Preußens Thron aus sehr durchsichtigen Gründen in der Geschichte steht. Wir drehen ihn nicht, wir drehen ihn an. Einmal an die Quellen heranzugehen, weil unerschütterlich, daß dieser Mann auf Preußens Thron aus sehr durchsichtigen Gründen in der Geschichte steht.

„Was drehen Sie denn jetzt?“ fragen wir Stein. „Ich drehen die Aufnahmen zu dem großen Film „Nannings-Film“, der alte und der junge König“, obgleich ihm anzusehen ist, daß er keine Minute Zeit hat, und diesmal bleibt er wirklich stehen, sieht uns lange nachdenklich an, so daß man bei nahe vermuten möchte, er müßte erst nachdenken.“

„Was wir drehen“, beginnt er dann langsam. „Dieser Film hat das RNS bestimmte Film heißt „Der alte und der junge König“, spielt zur Zeit des Soltdanönings in Potsdam, also zweihundert Jahre zurück.“

„Also großer geschichtlicher Film?“, fragt einer, und faßt dann folgende Bemerkung fort: „Eine Menge Menschen hat heute das Bedürfnis, die geschichtlichen Ereignisse in ähnlicher Weise zu sehen. Die Aufnahmen zu dem Film „Symphonie der Liebe“, die Monate in Anspruch nahmen, wurden in der besten Natur der Karpaten gemacht und zwar in Dobosina. Hier in der kleinen Tata ist noch echte Wildheit und wilde Größe.“

Er läßt den Sünden los, nimmt uns mit in die Erde und führt dann folgende Bemerkung fort: „Eine Menge Menschen hat heute das Bedürfnis, die geschichtlichen Ereignisse in ähnlicher Weise zu sehen. Die Aufnahmen zu dem Film „Symphonie der Liebe“, die Monate in Anspruch nahmen, wurden in der besten Natur der Karpaten gemacht und zwar in Dobosina. Hier in der kleinen Tata ist noch echte Wildheit und wilde Größe.“

„Nach allem, was ich bei den Aufnahmen erlebt habe, ist Gustav Wagners der Regisseur, der es im wahren Sinne des Wortes versteht, einem Schauspielers die richtige Einstellung zu geben. Für seine Schauspieler gibt es nur eine Aufgabe, willig mitzutun, alles andere tut der Künstler Wagners und der Regisseur Wagners lenkt seine Darsteller.“

Er gibt den Schauspielern nicht nur die allein richtige Einstellung, sondern weiß sie zu einem absoluten Werk zu machen und seiner Situation zu machen. Die Aufnahmen zu dem Film „Symphonie der Liebe“, die Monate in Anspruch nahmen, wurden in der besten Natur der Karpaten gemacht und zwar in Dobosina. Hier in der kleinen Tata ist noch echte Wildheit und wilde Größe.

Wagners ließ alle seine Leute zunächst einmal 14 Tage in dieser Umgebung, damit sie erst einmal richtig die Atmosphäre in sich einfingen. Nicht etwa doch nun gepöbelt wurde, nein, in feierlichem Mit-einanderleben formte Wagners seine Darsteller. Er zog kaum später denn Kiegl zu seiner feierlichen Haltung, weil selbst zur schlichten Kameradensolidität. Dann ging es an die Aufnahmen. Eine Arbeitsweise, wie sie in Europa sonst unbekannt ist, führte Gustav Wagners durch, nämlich die, daß die Arbeit in chronologischer Folge ihren Ablauf fand. Eine fortwährende Erwägung mußte der Regisseur, der bekanntlich ein absoluter, nachlässiger der Regie ist, vernünftigen haben, einen häufigen Wechsel des Arbeitsplans vorzunehmen.

So waren es einerseits. Und andererseits füllte man sich auch mit dem eigenen. Bezaubert vom eigenen. Die eigene Persönlichkeit war zerrieben und nicht einmal ein Schatten des Verlustes blieb übrig, anders als dieser von Wagners gedachte Mensch, als der Ingenieur Paul, zu denken und zu handeln.

Ganz getaner Arbeit gab es dann wieder etwas wie ein Wieder-zu-sich-Kommen, weil man das Geschehen und das Erlebnis von sich wieder trennen durfte. Aber es blieb noch heute etwas zu sagen, daß es nicht nur ein Schatten des Verlustes blieb, sondern der gespielten Rolle in jedem einzelnen Festgehalten und hatten geliebt.

„Was drehen Sie denn jetzt?“ fragen wir Stein. „Ich drehen die Aufnahmen zu dem großen Film „Nannings-Film“, der alte und der junge König“, obgleich ihm anzusehen ist, daß er keine Minute Zeit hat, und diesmal bleibt er wirklich stehen, sieht uns lange nachdenklich an, so daß man bei nahe vermuten möchte, er müßte erst nachdenken.“

„Was wir drehen“, beginnt er dann langsam. „Dieser Film hat das RNS bestimmte Film heißt „Der alte und der junge König“, spielt zur Zeit des Soltdanönings in Potsdam, also zweihundert Jahre zurück.“

„Also großer geschichtlicher Film?“, fragt einer, und faßt dann folgende Bemerkung fort: „Eine Menge Menschen hat heute das Bedürfnis, die geschichtlichen Ereignisse in ähnlicher Weise zu sehen. Die Aufnahmen zu dem Film „Symphonie der Liebe“, die Monate in Anspruch nahmen, wurden in der besten Natur der Karpaten gemacht und zwar in Dobosina. Hier in der kleinen Tata ist noch echte Wildheit und wilde Größe.“

Er läßt den Sünden los, nimmt uns mit in die Erde und führt dann folgende Bemerkung fort: „Eine Menge Menschen hat heute das Bedürfnis, die geschichtlichen Ereignisse in ähnlicher Weise zu sehen. Die Aufnahmen zu dem Film „Symphonie der Liebe“, die Monate in Anspruch nahmen, wurden in der besten Natur der Karpaten gemacht und zwar in Dobosina. Hier in der kleinen Tata ist noch echte Wildheit und wilde Größe.“

„Nach allem, was ich bei den Aufnahmen erlebt habe, ist Gustav Wagners der Regisseur, der es im wahren Sinne des Wortes versteht, einem Schauspielers die richtige Einstellung zu geben. Für seine Schauspieler gibt es nur eine Aufgabe, willig mitzutun, alles andere tut der Künstler Wagners und der Regisseur Wagners lenkt seine Darsteller.“

Werden der ersten Regie folgen ja einige Jahre, die andere in der Geschichte, in der Vergangenheit. Parallelen schneiden sich bekanntlich oft im Unendlichen, im Endlichen haben sie keinen Schnittpunkt. Mit anderen Worten: durch Spiegelung in vergangenen Zeiten wird so gut wie nichts erreicht. Geschichte ist oft für die Filmregisseure nur ein Vorwand gewesen, ein Hintergrund, auf dem sich ein Star abheben kann. Wenn wir einen solchen Film zu drehen haben, wissen wir, daß wir im Grunde nichts weiter tun als in irgendeinem Museum ein wenig Ordnung schaffen und diese Ordnung photographieren.

Das tun wir nicht. Sondern: Wir drehen den Film, in dessen Mitte der Goldatenfilm Friedrich Wilhelm III. steht, der erste große preussische Kaiser. Wir drehen ihn nicht, wir drehen ihn an. Einmal an die Quellen heranzugehen, weil unerschütterlich, daß dieser Mann auf Preußens Thron aus sehr durchsichtigen Gründen in der Geschichte steht. Wir drehen ihn nicht, wir drehen ihn an. Einmal an die Quellen heranzugehen, weil unerschütterlich, daß dieser Mann auf Preußens Thron aus sehr durchsichtigen Gründen in der Geschichte steht.

„Was drehen Sie denn jetzt?“ fragen wir Stein. „Ich drehen die Aufnahmen zu dem großen Film „Nannings-Film“, der alte und der junge König“, obgleich ihm anzusehen ist, daß er keine Minute Zeit hat, und diesmal bleibt er wirklich stehen, sieht uns lange nachdenklich an, so daß man bei nahe vermuten möchte, er müßte erst nachdenken.“

„Was wir drehen“, beginnt er dann langsam. „Dieser Film hat das RNS bestimmte Film heißt „Der alte und der junge König“, spielt zur Zeit des Soltdanönings in Potsdam, also zweihundert Jahre zurück.“

„Also großer geschichtlicher Film?“, fragt einer, und faßt dann folgende Bemerkung fort: „Eine Menge Menschen hat heute das Bedürfnis, die geschichtlichen Ereignisse in ähnlicher Weise zu sehen. Die Aufnahmen zu dem Film „Symphonie der Liebe“, die Monate in Anspruch nahmen, wurden in der besten Natur der Karpaten gemacht und zwar in Dobosina. Hier in der kleinen Tata ist noch echte Wildheit und wilde Größe.“

Er läßt den Sünden los, nimmt uns mit in die Erde und führt dann folgende Bemerkung fort: „Eine Menge Menschen hat heute das Bedürfnis, die geschichtlichen Ereignisse in ähnlicher Weise zu sehen. Die Aufnahmen zu dem Film „Symphonie der Liebe“, die Monate in Anspruch nahmen, wurden in der besten Natur der Karpaten gemacht und zwar in Dobosina. Hier in der kleinen Tata ist noch echte Wildheit und wilde Größe.“

„Nach allem, was ich bei den Aufnahmen erlebt habe, ist Gustav Wagners der Regisseur, der es im wahren Sinne des Wortes versteht, einem Schauspielers die richtige Einstellung zu geben. Für seine Schauspieler gibt es nur eine Aufgabe, willig mitzutun, alles andere tut der Künstler Wagners und der Regisseur Wagners lenkt seine Darsteller.“

Er gibt den Schauspielern nicht nur die allein richtige Einstellung, sondern weiß sie zu einem absoluten Werk zu machen und seiner Situation zu machen. Die Aufnahmen zu dem Film „Symphonie der Liebe“, die Monate in Anspruch nahmen, wurden in der besten Natur der Karpaten gemacht und zwar in Dobosina. Hier in der kleinen Tata ist noch echte Wildheit und wilde Größe.

Wagners ließ alle seine Leute zunächst einmal 14 Tage in dieser Umgebung, damit sie erst einmal richtig die Atmosphäre in sich einfingen. Nicht etwa doch nun gepöbelt wurde, nein, in feierlichem Mit-einanderleben formte Wagners seine Darsteller. Er zog kaum später denn Kiegl zu seiner feierlichen Haltung, weil selbst zur schlichten Kameradensolidität. Dann ging es an die Aufnahmen. Eine Arbeitsweise, wie sie in Europa sonst unbekannt ist, führte Gustav Wagners durch, nämlich die, daß die Arbeit in chronologischer Folge ihren Ablauf fand. Eine fortwährende Erwägung mußte der Regisseur, der bekanntlich ein absoluter, nachlässiger der Regie ist, vernünftigen haben, einen häufigen Wechsel des Arbeitsplans vorzunehmen.

So waren es einerseits. Und andererseits füllte man sich auch mit dem eigenen. Bezaubert vom eigenen. Die eigene Persönlichkeit war zerrieben und nicht einmal ein Schatten des Verlustes blieb übrig, anders als dieser von Wagners gedachte Mensch, als der Ingenieur Paul, zu denken und zu handeln.

Ganz getaner Arbeit gab es dann wieder etwas wie ein Wieder-zu-sich-Kommen, weil man das Geschehen und das Erlebnis von sich wieder trennen durfte. Aber es blieb noch heute etwas zu sagen, daß es nicht nur ein Schatten des Verlustes blieb, sondern der gespielten Rolle in jedem einzelnen Festgehalten und hatten geliebt.

„Was drehen Sie denn jetzt?“ fragen wir Stein. „Ich drehen die Aufnahmen zu dem großen Film „Nannings-Film“, der alte und der junge König“, obgleich ihm anzusehen ist, daß er keine Minute Zeit hat, und diesmal bleibt er wirklich stehen, sieht uns lange nachdenklich an, so daß man bei nahe vermuten möchte, er müßte erst nachdenken.“

„Was wir drehen“, beginnt er dann langsam. „Dieser Film hat das RNS bestimmte Film heißt „Der alte und der junge König“, spielt zur Zeit des Soltdanönings in Potsdam, also zweihundert Jahre zurück.“

„Also großer geschichtlicher Film?“, fragt einer, und faßt dann folgende Bemerkung fort: „Eine Menge Menschen hat heute das Bedürfnis, die geschichtlichen Ereignisse in ähnlicher Weise zu sehen. Die Aufnahmen zu dem Film „Symphonie der Liebe“, die Monate in Anspruch nahmen, wurden in der besten Natur der Karpaten gemacht und zwar in Dobosina. Hier in der kleinen Tata ist noch echte Wildheit und wilde Größe.“

Er läßt den Sünden los, nimmt uns mit in die Erde und führt dann folgende Bemerkung fort: „Eine Menge Menschen hat heute das Bedürfnis, die geschichtlichen Ereignisse in ähnlicher Weise zu sehen. Die Aufnahmen zu dem Film „Symphonie der Liebe“, die Monate in Anspruch nahmen, wurden in der besten Natur der Karpaten gemacht und zwar in Dobosina. Hier in der kleinen Tata ist noch echte Wildheit und wilde Größe.“

„Nach allem, was ich bei den Aufnahmen erlebt habe, ist Gustav Wagners der Regisseur, der es im wahren Sinne des Wortes versteht, einem Schauspielers die richtige Einstellung zu geben. Für seine Schauspieler gibt es nur eine Aufgabe, willig mitzutun, alles andere tut der Künstler Wagners und der Regisseur Wagners lenkt seine Darsteller.“

Er gibt den Schauspielern nicht nur die allein richtige Einstellung, sondern weiß sie zu einem absoluten Werk zu machen und seiner Situation zu machen. Die Aufnahmen zu dem Film „Symphonie der Liebe“, die Monate in Anspruch nahmen, wurden in der besten Natur der Karpaten gemacht und zwar in Dobosina. Hier in der kleinen Tata ist noch echte Wildheit und wilde Größe.



1935

Kennt ihr den Vogel
an Beeren des Haseligen

den über einem frischen
eigen im Herz gelehrt!
sagen Einschlüssen, der
So, der Januar ist ein
kleine und große Spies
dort. Was wissen wir
der Schneefälle! Manche
sich weigern, keinen Gern,
Silber und Brillanten,
hine fallen, sagt der We-
suter: kleine Glasklöße;
schwerer Luft und Wind.

Neue Tinten über dem
schönen Goldhimmel —
verändert werden mag.
Sollten die bräunlichen
den Abfahrten mit halt
den „glühigen“ Schnee,
belfägen Schuppen, den
der mit D-Zuggeheim-
Bahn herunterröhrt!
... Und last not least
den Glühwein zu Hause!

Leten wird man sich im
dem Abstand von diesen
halten befinden.

Rach
der Emder Heringslogger
herabund kommend die

Der hat 16 Mann Be-
ste an Bord. Trotz des
Sturzes haben sie das Fähr-
zeug dem „Hohen Riff“
zu fallen getriegt. Nun
ist der Eismann langsam
sichtbar, wobei eine Tonne
umzußen und auch vom
des geringste zu ent-
fernen übrig, als zu loten,
dortall aber zweigen sich
nach dem Vor einen zuer-
st als Seesäulen zeigen

mittelst, er singt in
reicht in genügendem
ihren Rhythmus, nur die
unangenehm. Das Kot
sen aber nicht unästhetische
schon hinauf?

nach zwei Reiser Tische
Kommando „Voll Kref!

